



# Fliegender Teppich

**REISEN** Eine neue Form der Luxusreise stellt sich vor – der Kreuzflug im Business-Jet. Also im Fünfsterne-Stil zu erwählten Plätzen, wenn möglich um die halbe Erde.

**G**emeinhin schmeckt der Beginn einer Reise ein bisschen anders. Hier jedoch, an diesem Dienstag früh um acht, versammeln sich zu einem Kurztrip nach Marokko äußerst entspannt 42 Fluggäste – reichlich blonde Damen, geziert von vielfältigen Anti-Aging-Bemühungen, angetan mit funkelndem Geschmeide und feinem Garn, die Herren leger wie für den Golfplatz gekleidet. Schauplatz ist eine Halle neben der Rezeption des Münchener „Airport Hotels“. Im Zentrum: ein Buffet mit Croissants, frischen Säften und Obst, Champagnerflaschen in Eiskübeln.

Gepäck und Pässe sind den Gästen von einer Schar Helfer bereits beim Empfang abgenommen worden. Sodass sie – aller Lasten ledig – nur noch den Shuttle erwarten, der sie zum General Aviation Terminal bringt, jenem entlegenen Flugsteig, der für die Privatflieger reserviert ist. Dort gibt es eine knappe Kontrolle, mehr schon eine freundliche Verabschiedung, ohne Anstehen, ohne Abtasten. Von Privatfliegern erwartet man nicht, dass sie sich selbst entführen oder in die Luft sprengen.

Gleich hinter dem Ausgang zum Rollfeld stehen wohltemperierte Limousinen bereit, die die Gäste nach und nach vor dem bereitstehenden Airbus absetzen. Oben begrüßt eine fröhlich-freundliche Crew samt Kapitän jeden einzelnen Gast mit Handschlag.

Derart formvollendet hebt eine Art zu reisen an, mit der jetzt ein neues Kapitel in der gediegenen Erlebnis- und Genuss-

welt der Wohlhabenden aufgeschlagen wird: der Kreuzflug.

Auf die Idee gekommen sind die Betreiber der feinen Kreuzfahrtsparte des Hamburger Reeders Hapag-Lloyd. Von ihnen werden auf Luxusschiffen wie der „MS Europa“ oder der „MS Hanseatic“ seit Jahrzehnten Wohlhabende zu entlegenen und attraktiven Zielen rund um den Erdball gelotst. Und dies mit wachsendem Erfolg. Und da gab es in der ebenso hochmögenden wie reisefreudigen Kundschaft auch immer mal wieder Zielwünsche, die per Schiff nicht zu erfüllen sind. Wie will man die Seidenstraße, wie die Schmuckstücke im Inneren Südamerikas vom Wasser aus erkunden?

Was lag näher, als sich ein entsprechend geartetes Routing und ein Konzept für den Reiseablauf zu überlegen.

„Wir wollen Strecken abseits der ausgeflogenen Flugrouten zu Highlights die-

„Wir wollen Strecken abseits der ausgeflogenen Routen zu den Highlights dieser Erde anbieten.“

Sebastian Ahrens,  
Chef bei Hapag-Lloyd-Kreuzfahrt

ser Erde anbieten“, lautet das Programm, wie es Sebastian Ahrens, der Kreuzfahrtchef der Reederei, erläutert, „auf denen man bei geringem Aufwand und großer Annehmlichkeit möglichst viel sehen und erleben kann.“

**GEEIGNETES FLUGGERÄT** stand bereit. Denn nach der Trennung von Chrysler stand beim Stuttgarter Daimler-Konzern mit einem Mal die hauseigene Fluggesellschaft DaimlerChrysler Aviation sozusagen als Kollateralerbe zur Disposition. Sie wurde verkauft, mitsamt ihrem Flaggschiff, jenem Airbus A 319 CJ, der einst die schwäbischen Automanager fünfmal die Woche von Stuttgart nach Detroit geflogen hatte. Und genau der nimmt jetzt unter dem Namen des legendären Hapag-Lloyd-Direktors Albert Ballin auf dem Münchener Flughafen die Kreuzflieger in Empfang.

Es ist fast schon ungehörig viel Platz in diesem Jet. Zwölf Sitzreihen (von denen die letzte auf Reiseleiterin, Bordarzt und zwei Landeskundige entfällt) mit jeweils vier ausladenden, massiv gepolsterten Sesseln, ein jeder bestückt mit einer frischen Rose, einer Geschenktasche mit Kosmetika, ein paar bequemen Schlappen, in die man bei Bedarf müde Füße stecken kann. Dazu reichlich Lektüre, darunter eine Menükarte, die für den Zweieinhalbstundenflug nach Marrakesch einen Drei-Gänge-Lunch mit begleitenden Weinen verspricht. Vorab aber gibt es schon mal einen Begrüßungssnack: Champagner auf Hibiskus-

blüte, dazu Kanapees mit Lachs. Oder Krabben. Oder Kaviar. Man will ja Ferienlaune verbreiten.

Einen Dreitageflug wie diesen oder den Nil hinauf nach Luxor im November und Dezember bietet die Gesellschaft zum Probieren an. Ansonsten dauern die Reisen 12 oder auch 20 Tage, etwa wenn es von Brasilia über Iguazu nach Punta Arenas und zurück an den Anden entlang durch Südamerika geht. Oder über Buchara nach Peking und Shanghai und von dort zurück über Kathmandu durch Asien. Eine ältere Dame an Bord, die erzählt, dass sie nur einen Monat im Jahr zu Hause verbringe, hat dies alles schon absolviert. Und ist begeistert, auch wenn das hohe Tempo und häufige Starts und Landungen Schwierigkeiten machten.

In der Mehrzahl sind es Ehepaare, die den Flug nach Marrakesch gebucht haben, mittelständische Unternehmer zumeist, freilich nicht die wirklich Reichen (die mit den eigenen Yachten und Privatjets), sondern die unentwegt Strebenden, die es unter lebenslanger Mühsal und Verausgabung im höheren Lebensalter doch zu stattlicher Wohlhabenheit gebracht haben. Und nun mal eintauchen möchten in die Welt des ganz großen Geldes und Glours.

Ein paar Managerwitwen, die endlich reisen dürfen, wohin es ihnen gestrenge Gatten versagten, sind darunter. Ein Firmenlenker aus dem Schwäbischen hat neben der Gemahlin noch den Sohn samt Ehefrau mitgebracht. Nicht eben eine Billigreise, wenn man bedenkt, dass der Kreuzflug mehr als doppelt so teuer ist wie die Schiffsfahrt etwa auf der „MS Europa“ und pro Nase und Tag gut und gern mit 2000 Euro zu Buche schlägt.

**DAFÜR DARF MAN ES SICH** aber auch wohl sein lassen unterwegs. In der heißen Wüstenstadt am Fuß des Atlas rollt die Maschine vor einem palmengesäumten Pavillon im Kolonialstil aus, in dessen kühler Halle die Gäste nach wenigen Schritten über die Rollbahn von einer Schar Bediensteter mit Tee und Gebäck begrüßt werden, Einreiseformalitäten Nebensache. Nach einem kurzen Ausflug in den orientalischen Wundergarten eines französischen Künstlers, den der Modemacher Yves Saint Laurent wie seinen Augapfel gehütet hat, fährt ein Bus die Kreuzflieger in das legendäre Hotel

## Für jeden Geschmack

Dreisterneköche, Fünfsterneherbergen, Reisen im Privatjet

**Feinschmeckerausflug:** Vier Tage dauert der Trip Ende Oktober, der nach einer Stippvisite in St. Emilion zu Sternerestaurants in San Sebastian führt, darauf an die Rhône nach Tain L'Hermitage und dann nach Brescia zu Spitzenkoch Gualtiero Marchesi.

**Silvestersause:** Alle Jahre wieder geht es zum Jahreswechsel für zwölf Tage im Privatjet über Bahrain nach Hongkong zur Gala im Victoria Harbour (Dinner im „Peking House Nr. One“), zwei Tage später zurück über Chiang Mai und Udaipur.

**Gottsucherabenteuer:** An die Geburtsstätten der großen Weltreligionen führt eine Zwölf-tägereise im März 2011 über Isfahan und Shiraz, Damaskus, Jerusalem und Rom.

Alle Reisen unter [www.hl-kreuzfluege.de](http://www.hl-kreuzfluege.de)

„La Mamounia“ (siehe auch mm 6/2010), Ruheraum des britischen Premiers Winston Churchill während des Krieges und jüngst Schauplatz für Szenen mit Sarah Jessica Parker in „Sex and the City 2“.

Empfang in der abgedunkelten Halle des Fünfsternehauses mit frischen Datteln, dazu mit Honig und Anis veredelte Milch. Und auch auf den Suiten ist für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Neben einem großzügigen Marmorbad, das für Abkühlung sorgt, auf dem Tisch im Salon: der unvermeidliche Champagner, Wasser, Feigen, Gebäck. Für Freunde harscher Diät und hartgesottene Asketen ist so eine Reise wohl eher anstrengend.

Denn kaum dass die Gruppe von einem – von den beiden Lektoren wirklich perfekt organisierten – Ausflug zum flirrenden Djemaa el Fna und in die Souks der Medina zurück ist, winkt in einem Gartenrestaurant des Hotels ein umfangreiches Dinner: marokkanische Vorspeisen (darunter köstlichstes Lammhirn) werden serviert, dann eine gigantische Tajine und ordentliche hiesige

Weine. Dazu spielen drei Musiker in Djelaba und Fes orientalische Weisen. Unter haushohen Palmen und freiem Himmel. Über den hier in hellen Scharen Mauersegler schießen und vereinzelt immer wieder auch Störche streichen. Tausendundeine Nacht.

Am nächsten Morgen geht es im klimatisierten Luxusbus in das Atlasgebirge. Ziel ist das hochgelegene, wasserreiche und fruchtbare Asni-Tal. Die Fahrt durch wilde Gebirgsschluchten, auf der Begleiter Peter Lenke kenntnisreich über die neu entstehende Celebrity-Metropole „Marra-Cash“ berichtet, ein glamouröses Trugbild zwischen Mittelalter und Moderne, endet vor einem paradiesischen Garten, besetzt mit Kakteen, Rosen, Bougainvilleen und Palmen. An einem schattigen Platz vor dem Restaurant der „Domaine La Roseraie“ ist zum Lunch angerichtet.

**NACH DER RÜCKKEHR** und einer gehörigen Ruhepause folgt sogleich der Höhepunkt der Reise. In einem Konvoi von 23 offenen Einspannern wird der Kreuzflugtrupp vom Hotel zum Palais Soleiman gefahren, einem äußerlich unscheinbaren, innen aber von maurischer Ornamentik und arabischem Bauschmuck berstenden Palast. In dem sich Domestiken voller Eifer auf die Gäste stürzen, Aperitifs reichen und Fingerfood. Während – wieder ist ein fulminantes Mahl angesagt – eine Gruppe Gnaoua aus jener geheimnisumwitterten schwarzen Bruderschaft, denen die Kunst der Geisterbeschwörung nachgesagt wird, ihre wilden Tänze aufführt. Den Höhepunkt beim Dinner gibt die Leibesakrobatik einer glutäugigen Bauchtänzerin.

Sehr früh am nächsten Tag wird der Rückflug angetreten. Ein Zwischenstopp im malerischen Fes mit Besuch des Gewirrs von engsten Gassen und Juwelen islamischer Baukunst. Und dann entlang der Mittelmeerküsten Spaniens, Frankreichs und Italiens Richtung München.

Pünktlich um 20 Uhr landet der Airbus. Legt an einem der Finger an, entlässt seine illustren Gäste, die nun wieder im Flugreisealltag ankommen müssen. Nämlich selbst zum Gepäckband gehen, ihre Siebensachen einsammeln. Um dann mit den gewöhnlichen Beschwerden des Reisens ihr Zuhause erreichen zu müssen. Schluss mit Luxus. *Klaus Ahrens*